

Abendandacht für den 26. April 2020

Diesmal eine kleine Abendandacht. Sie benötigen zu Beginn zwei Gegenstände. Ein kleiner Lieblingsgegenstand steht für das Leichte und Schöne und ein Stein oder dergleichen für das Schwere.

Zudem brauchen Sie, wenn Sie haben, unterschiedliche Tücher in braun, grün, blau, orange, gelb, weiß, bordeaux. Oder Sie bemalen Papier oder Pappe in diesen Farben.

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist segne diese Andacht. Amen.

Lied: Lobet den Herren (EG 317)

Lobe den Herren,
den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele,
das ist mein Begehren.
Kommet zu hauf,
Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!

Lobe den Herren,
der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adlers
Fittichen sicher geführet,
der dich erhält,
wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

Eingangsritual:

Nehmen Sie zunächst den Stein (oder einen anderen Gegenstand) und denken an das, was schwer ist in diesen Tagen, was ihnen Sorge macht.

Dann nehmen Sie Ihren Lieblingsgegenstand und denken an das Schöne und Leichte. Das, was ihnen angenehm ist oder was Chancen eröffnet.

Gebündelt wird der Rückblick mit einem Gebet, bei dem dann jeweils die beiden Gegenstände abgelegt werden:

Gott,
manchmal fühlt sich der Tag schwer an. Und manchmal ist dann auch mein Herz schwer.

Ich denke an das, was heute nicht geklappt hat oder was mich bedrückt.

Gott,
manchmal fühlt sich der Tag ganz leicht an. Und manchmal ist dann auch mein Herz ganz leicht.

Ich denken an das, was heute gut geklappt hat und was mir Freude macht.

Bei dir ist alles aufgehoben. Alles Schwere und alles Leichte.

Dafür danke ich Dir. Amen.

Lied: Von guten Mächten treu und still umgeben

Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Biblische Erzählung/Predigt

Die Geschichte spielt in der Wüste.

(braunes Tuch für die Wüste legen)

Abraham zieht mit seiner Frau und dem Volk Israel durch die Wüste auf dem Weg in ein Land, das Gott ihnen versprochen hat.

(Blaues Tuch für Abraham, oranges Tuch für Sarah aufstellen)

Sie kommen an eine große Wasserstelle. Es ist eine grüne Oase im trockenen Land.

(grünes Tuch für die Oase legen)

Sogar Bäume wachsen dort und viel Gras für die Schafe. Was für ein schöner Platz.

„Hier machen wir für ein paar Tage Rast!“, sagt Abraham.

Am nächsten Tag, um die Mittagszeit, kommen drei Männer zur Oase.

(weißes, gelbes und bordeauxrotes Tuch aufstellen)

Abraham ist ganz aufgeregt. Wann trifft man schon fremde Menschen in der Wüste? Das ist eine Seltenheit!

Tief verbeugt sich Abraham vor den drei Männern: „Seid willkommen ihr drei. Seid meine Gäste. Esst und trinkt mit uns!“

Abraham weiß, was sich gehört: Gäste in der Wüste werden ehrenvoll behandelt. Sie essen köstliche Speisen und trinken frische Milch.

Dann beginnt einer der Männer zu reden: „Abraham, Gott hat dir gesagt ‚Du sollst ein Segen werden für alle Menschen. Du wirst viele Nachkommen haben und ein großes Volk werden.‘ Ich sage dir: So wird es geschehen. In einem Jahr wirst du einen Sohn haben.“

Da kichert jemand. Es ist Sarah, Abrahams Frau. Sie hat alles in ihrem Zelt mitgehört. Sie kann nicht glauben, dass sie noch ein Kind bekommen wird. Sie ist doch zu alt, 60 oder 70 Jahre.

Die drei Männer runzeln die Stirn: „Warum lacht Sarah? Glaubt sie, so etwas kann nicht geschehen? Ich sage dir Abraham: Der Gott, den du gehört hast, kann noch ganz andere Dinge tun.“

Sie stehen auf. Auch Abraham erhebt sich. Noch einmal verbeugt er sich. Die drei Männer gehen wieder weiter. Langsam verschwinden ihre Gestalten am Horizont.

(Nach und nach die drei Tücher wegnehmen)

Abraham schaut ihnen lange nach.

Sarah wird schwanger. Ein Jahr nach der Begegnung mit den drei Männern ist ein Kind geboren. Ein Junge ist es. Sie nennen ihn Isaak. Wer hätte das gedacht? Was für eine Freude! Und was für eine besondere Begegnung!

(Kurze Pause als Zeichen für das Ende der biblischen Erzählung)

Diese Geschichte ist eine Geschichte voller *Überraschungen*. Abraham trifft mitten in der riesigen Wüste drei Fremde. Wie reagieren wir, wenn wir auf Fremde treffen? Wenn ein Fremder bei einem an der Tür klingelt? *(Pause für Impulse aus der Gruppe)* Viele Menschen sind sehr misstrauisch und fragen sich: Was will der von mir? Will er mir etwas Böses?

Abraham reagiert anders: Er lädt die drei Fremden zu sich in sein Zelt ein. Sie bekommen gutes Essen.

Abraham weiß nicht, wer die Männer sind. Er weiß auch nicht, woher sie kommen. Aber die drei Männer wissen etwas über Abraham.

Noch so eine *Überraschung* in der Geschichte.

Einer von ihnen weiß sogar, dass Gott mit Abraham gesprochen hatte. Damals sagte Gott zu Abraham, dass er viele Kinder und Enkel haben wird. Jetzt sagt der Fremde, Abraham wird in einem Jahr seinen ersten Sohn haben. Sarah und Abraham haben sich schon lange Kinder gewünscht. Aber jetzt sind beide schon sehr alt. Genau genommen: Sie sind zu alt für ein Kind.

Wieder eine *Überraschung!* Sarah kann das nicht glauben. Sie lacht und denkt: „Wie soll das denn gehen? Wir sind doch viel zu alt!“ Aber Abraham lacht nicht. Er denkt lange darüber nach. Vielleicht ist es ja doch möglich?

Tatsächlich gibt es noch eine *Überraschung*: Sarah wird schwanger. Ein Jahr nach dem Besuch der drei Fremden bekommen sie ihren ersten Sohn.

Ist diese Geschichte nicht ein Gleichnis für uns in dieser nachösterlichen Zeit?

Geht es uns da nicht so, dass wir einerseits wie Abraham vor Gott stehen und mit Ernst und Überzeugung aus Gottes Mund hören, dass Christus in seiner herrlichen Auferstehung Sünde und Tod für uns und die ganze Welt besiegt hat.

Amen, Ja.

So soll es sein.

Und andererseits sitzen wir gleichzeitig wie Sarah in unserem Versteck, grinsen in uns hinein und denken:

Viel zu schön um wahr zu sein! Das kann nicht sein.

Dazu ist die Welt zu alt, zu dreckig, ihre Schuld und ihr Unrecht und ihr Leid zu groß, und ich selbst, ich taue auch nicht zu solchem Wunderwerk Gottes, verbraucht in der alltäglichen Mühsal des Lebens, voll Angst und Sorge.

Da soll es uns dann trösten zu hören, dass der auferstandene Christus nicht zuletzt diesen unseren schrecklichen Zwiespalt in der Kraft seines unschuldigen Leidens zu heilen da ist, alle Tage bis an der Welt Ende.

Auch wir sollen neue Menschen werden.

Auch wir sollen auferstehen.

Auch wir, die wir jetzt weinen, weil der Glaube zu schwer, weil die Not zu groß und weil Gott uns manchmal so furchtbar scheint in seinen Gerichten, auch wir sollen lachen!

Wenn der Ernst des Glaubens und die Freude an der Liebe zueinanderfinden, so wie bei Sarah und Abraham geschehen, was kann dann noch uns werden in diesem Leben und auch in diesen Tagen und Wochen.

Neues Leben kann beginnen, schon hier uns heute, wenn wir die Chancen sehen, wenn wir kleine Schritte wagen. Wenn wir verantwortlich und solidarisch sind und unsere Hoffnung ganz auf Gott setzen. Ihm ist kein Ding zu wunderbar. Amen

Lied: Der Mond ist aufgegangen

Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen,
Am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget
Und aus den Wiesen steigt,
Der weisse Nebel wunderbar.
Wie ist die Welt so stille
Und in der Dämm'ring Hülle,
So traulich und so hold,
Gleich einer stillen Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer,
Verschlafen und vergessen sollt.
Seht ihr den Mond dort stehen,
Er ist nur halb zu sehen
Und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht seh'n.

Abendgebet

Gott, wieder geht ein Tag zu Ende.
Wir danken dir für diesen Tag und bitten dich um eine gute Nacht unter deinem Schutz.
Gemeinsam beten wir das **Vaterunser**:

Segen (mit Gesten)

Gottes Segen begleite uns durch diese Nacht.
Gott sei **vor** uns, (*Hände vor sich ausstrecken*)
um uns den rechten Weg zu zeigen.
Gott sei **hinter** uns, (*Nachbar*innen links und rechts Hand auf den Rücken legen*)
um uns den Rücken zu stärken.
Gott sei **um** uns herum, (*Arme um sich selbst legen*)
um uns in die Arme zu schließen und uns zu schützen.
Gott sei **in** uns, (*Hände aufs Herz legen*)
um uns zu trösten, wenn wir traurig sind.
Gott sei **über** uns, (*Hände über den Kopf*)
um uns zu segnen.
Amen.